

Die Galerie Thomas Fischer eröffnet im April ihre Räume auf dem ehemaligen Tagesspiegel-Areal in der Potsdamer Straße. In der ersten Ausstellung zeigt die französische Künstlerin Laetitia Gendre unter dem Titel „The Direct Matching Hypothesis“ neue Zeichnungen und eine Dia-Installation, die auf Recherchen über das Schießen basieren.

Für ihre neue Arbeit recherchierte Laetitia Gendre in Schützenvereinen und Sportschießanlagen in Belgien und Frankreich. Dabei geht es ihr vor allem um die Bilder, die als Zielscheiben verwendet werden, und deren Symbolik. Die Motive, die ins Visier genommen werden, reichen von abstrakten geometrischen Formen und schematischen, mit schwarzen Linien gezeichneten Wildtieren bis hin zu menschlichen Figuren. Was die Bilder eint, ist ihre Flächigkeit. Erst durch die Distanz zwischen Schütze und Scheibe, einen 25 bis 50 Meter langen Korridor, wird das Bild Teil einer räumlichen Anordnung. In ihrer Installation, einem Kulissenartigen Aufbau, reproduziert Laetitia Gendre diese Anordnung. Die darauf mit Diaprojektoren geworfenen Bilder sind von Zielscheiben inspirierte Collagen und Zeichnungen, die Gendre nach unterschiedlichen Kriterien, wie Abstraktion, Humor oder Erotik ordnet. Teil der Ausstellung ist ein von Laetitia Gendre auf Französisch verfasster Text, in dem sich Erfahrungsberichte, Interviews, Gesetzestexte und Blogs zum Thema mit fiktionalen Elementen vermischen.

Der Film „Thank you for Watching“ von 2009, der ebenfalls in der Ausstellung zu sehen ist, ist eine Montage von im Internet gefundenen Videos, in denen gezeigt wird, wie man ein Auge zeichnet. Diese Sequenzen sind teils technisch versierte, teils skurrile Lehrstunden des Zeichnens, die von Amateuren ins Netz gestellt wurden. Die Sequenzen stehen für zwei Versprechen des Internets: das Teilen von Wissen und den Wunsch des Einzelnen nach Sichtbarkeit. Durch eine Montage werden die gezeichneten Augen gespiegelt und scheinen damit den Blick des Zuschauers auf ihn selbst zurückzuwerfen. Über eingeblendete Texte und eine Tonspur schafft Laetitia Gendre eine kommentierende Ebene.

In ihren schwarz-weißen Graphitzzeichnungen und Installationen lotet Laetitia Gendre die Grenzen der Zeichnung neu aus. Seit ihrer Erfindung in der Renaissance ist die Zentralperspektive das prägende Modell zur dreidimensionalen Darstellung des Raums. Auch Laetitia Gendre greift in ihren Zeichnungen auf diese Methode der Raumdarstellung zurück, jedoch um damit zu spielen und deren strenge Regeln mit Fluchtpunkten und -linien zu stören, zu verbiegen und zu parodieren. Ihre Installationen sind räumlich erfahrbare Zeichnungen, in denen sich reale und gezeichnete Perspektiven überlagern. Der Betrachter selbst wird dabei zum Akteur einer Raumwahrnehmung, die zwischen tatsächlichen und imaginären Ebenen wechselt.

Laetitia Gendre, geb. 1973, lebt in Brüssel und Paris.

Ihre Arbeiten zeigte sie unter anderem im La Maison Rouge, Paris, der Ron Mandos Gallery, Amsterdam, bei TENT, Rotterdam, und Wiels, Brüssel.

„The Direct Matching Hypothesis“ ist die erste Galerieausstellung der Künstlerin in Deutschland.

Galerie Thomas Fischer

Potsdamer Straße 77-87, Haus H  
10785 Berlin +49 30 74 78 03 85  
mail@galeriethomasfischer.de